



1 = 6r
 2 = 6r
 10 = 6r
 13 = 6r
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr. Carl / gratulation zu
zu Christian Friderich zu Stolberg
gebürtig 1746.
2. Wiegand / Carl Chr. / Darglitz.
3. Eberhard / Joh. Petri / Darglitz.
4. Jacobi / Christoph. Gottfr. / gratulation
zu zu H. C. zu Stolberg gebürtig
1749.
5. Hansen / Ludew. / gratulation zu König
Friderich V. in Dänemarc gebürtig
1749.
6. a. gratulation zu der Roeveriffen
Hervorbindung, 1742.
6. b. Wiegand / Carl Chr. / gratulation zu
der Waitziffen Hochzeit. 1747.
7. Gottsched / Joh. Christoph. / Darglitz.
8. Bärenrod / C. S. f. / gratulation zu der
Rückwiffen Verffligung. 1747.
9. Herr / Joh. Dan. Gottl. / gratulation zu
der Wilhelmißen Hochzeit. 1748.
10. Pappé / Justi. Joseph. / Darglitz.

Den frühzeitigen Eintritt

der Hochwohlgebohrnen Frau,

F R A U

Christiane Wilhelmine

Charlotte Amalia

gebörne von Schlotheim,

Des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Hrn. Carl Wilhelm Salomo

von Schlotheim,

Er. Königl. Maj. in Schweden und Landgräfl. Durchl.

zu Hessen-Cassel wohlbestalten Rittmeisters des Leibregiments

Curastierer von Daltwig,

auch Erbherrns auf Allmenhausen und Stödtten

Eheurester Gemahlin,

wolten in diesen Zeilen wehmüthig beklagen

Franz Anton Valentin Gerhard,

und

Justus Joseph Pappe,

Rektor und Conk. der Schule zu Osterwieck.

Bernigerode, 1748.

Drukts Johann Georg Struck, Hochgräfl. Stölb. Hof-Buchdrucker.



liegt Scharlotte Wilhelmine
Schon auf einer Trauerbühne?
Schwärzt der gar zu frühe Tod
Ihrer Jugend Morgenroth?

Sollen wir, statt Myrtenblätter,
Traurige Cypressen streuen?
Und ihr, o weh! Unglücks-Weiber!
Schon ein Leichen-Carmen weyhn?

Leider! ach! der Glocken Thönen
Leider! die gehäuften Thränen
Zeigen ihren Abschied an,
Den man nicht genug klagen kan.
Schlotheims Haus ist höchst betrübet,
Und in Hoy und Fior verhüllt;
Jeder Freund, der sie geliebet,
Ist mit Schmerz und Harm erfüllt.

Fließt, ihr Thränen, um die Wette,
Bey Scharlottens Sterbebette
Zeigt, da sie die Augen schließt,
Was mit ihr entrisen ist;
Freunde! geht mit stillem Blicke
In die nun verstrichne Zeit
Ihres Lebenslaufs zurücke,
Den sie Gott zum Dienst geweyht.

Nicht

Nicht ein eitles Lob der Dichter,
Nein, die Wahrheit selbst soll Richter
Von der Seelgen Wandel seyn:
Stimmt nicht ieder mit mir ein,
Daß aus ihrem Thum und Wesen
Christi Sinn hervor geblickt?
Der sie sich zur Braut erlesen,
Und so prächtig ausgeschmückt.

War ihr Gottes Wort nicht theuer?
Nicht nur bey der Sonntags-Feyer
War dis ihre Seelenlust,
Nein, dis nehrte ihre Brust,
So bey Nacht als auch bey Tage;
Dieses war ihr Nahrungsläst,
Und bey ihres Leibes Plage
Zog sie daraus Lebenskraft.

Sprecht, die ihr ihr Thum gesehen,
Hat sie nicht mit heißem Flehen
Vor dem Höchsten Tag und Nacht
In der Stille zugebracht?
Hat sie Stube, Zimmer, Cammer
Nicht mit Thränen oft benetzt,
Und bey ihrem außren Jammer
Ihre Brust damit ergözt? (a)

Demuth, Sanftmuth, stilles Wesen
War aus ihrer Stirn zu lesen;
Jener Stolz vom Adelsstand
War aus ihrer Brust verbannt:
Das verkehrte Weltgetümmel,
Spiel, Gesellschaft, Aepigkeit
War ihr eine Last; ihr Himmel
War die Eingezogenheit.

In den letzten Lebensstunden
Drang sie recht in Jesu Wunden:
Ich hang noch an Jesu Creutz,
Sprach sie kraftlos, doch voll Reiz:
Laß mich, Herr! den Feind nicht tödten,
Meines Herzens Angst ist groß; Ps. 25. v. 17.
Führe mich aus meinen Nöthen;
Mache mich von Sünden los. (b)

War

(a) Die Bedienten haben die Wohlthätige mehrmals an manchen Orten des Hauses auf ihren Knien betend angetroffen.

(b) Als ihre Cammer-Jungfer sie, da sie schon in der Todes-Anst lag, befragte, ob sie sich noch an dem gerechtigten bielle, versicherte sie solches mit einer freundlichen Mine; wie sie denn auch bezugsigte Worte der Schrift immer im Munde führt.

War sie nicht in ihren Leiden
Sanft, gelassen, und bescheiden?
Gab sie wol durch Wort und Mund
Ungebuld und Murren kund?
Qualte gleich der Schmerz die Glieder,
Riß die zuckenschnelle Sicht
Hand und Arme hin und wieder,
Riß sie die Geduld doch nicht.

Doch ich muß hier schleunig schließen,
Weis und Reim will nicht mehr fließen,
Alles, was ich um mich seh,
Bringt mir selber Schmerz und Weh:
Die Mama läßt Thränen fließen,
Daß sie fast untödtlich scheint,
Weil ihr liebstes ihr entrißten,
Schwester, Mann und Bruder weint.

Freunde, höret auf zu weinen,
Seht ihr nicht die Pracht erscheinen,
So die Seel'ge dort bedeckt?
Welche Freude! die sie schmeckt.
Wollt ihr ihr die Lust versagen,
Womit Salems-Burg sie tränckt,
Da sie in den Lebenstagen
Schmerz und Pein genug gekränckt.

Hört! sie jauchzt in Gottes Tempel;
Folget ihr auch dem Exempel
Der Erblasten freudig nach,
Scheuer doch nicht Christi Schmach,
So die Seel'ge auch erlitten;
Schaut auf jene Lorbeern hin,
Die sie sich dadurch erstritten,
O! ein prächtiger Gewinn!



78 M 348



D

Sb.

Nr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101
sind Hs

Rehr ✓

23





Den frühzeitigen Eintritt

der Hochwohlgebohrnen Frau,

F R A U

Christiane Wilhelmine

Wittwe Amalia

von Schlotheim,

Hochwohlgebohrnen Herrn,

Wilhelm Salomo

Schlotheim,

Schweden und Landgräfl. Durchl.
Kestalten Rittmeisters des Leibregiments
Major von Dalwitz,

auf Almenhausen und Stödtten
seiner Gemahlin,

welchen Zeilen wehmüthig beklagen
Anton Valentin Gerhard,
und

Joseph Pappe,
Konr. der Schule zu Osterwieck.

ernigerode, 1748.

gedruckt, Hochgräfl. Stolz. Hof-Buchdrucker.

AK

